

Dozenten aus Klassik, Jazz und Neuer Musik: Sian Edwards (auf dem linken Foto in der Mitte), Manfred Schoof (mit grauen Haaren auf dem Foto in der Mitte) und Mauricio Kagel gaben bei der „Europäischen Ensemble-Akademie“ den Ton an.

Fotos: Alexander Kleinschrodt

Foto: Klaus Rudolph

„Musik ist das wahre Esperanto“

Für zehn Tage kamen in Wesseling bei Bonn junge Musiker aus drei Ländern zu intensiven Proben zusammen. Zielsetzung dieser „Europäischen Ensemble-Akademie“: Grenzen überschreiten – in ganz verschiedener Hinsicht. Ein Bericht von Alexander Kleinschrodt.

Zwischen weiten Ackerflächen und einem Industriegebiet befindet sich das Bildungszentrum Eichholz. Ein unscheinbarer Ort. Die etwa sechzig jungen Musikerinnen und Musiker, die hier nach und nach eintrudeln, wollen ihn jedoch für einige Tage zu einem musikalischen Zentrum Europas machen. Sie kommen aus Slowenien, Portugal und Deutschland, sind Jazzler, klassische oder Pop-Musiker. Es waren keine modischen Auswahlverfahren, sondern schlichte Empfehlungen von Lehrern, Hochschulen und anderen Institutionen, die sie hierhergebracht haben.

Das Projekt „Europäische Ensemble-Akademie“ wurde initiiert durch den deutschen Musikrat, Anlass ist die deutsche EU-Ratspräsidentschaft. Es gibt hier mehrere Pop-Gruppen, das European Mo-

vement Jazz Orchestra und das Ensemble Perspektiv, das sich der zeitgenössischen Musik widmet. Der Name „Ensemble 07“ steht dagegen für spartenübergreifendes Musizieren.

Aufgrund des etwas gestelzten Titels dieses Projektes mag der zynische Betrachter an leidlich bekannte Event-Kulturpolitik ohne große Folgen denken. Aber dem ist nicht so. Vor Ort ist das nicht zu

aus Experimentallabor und Schullandheim – alles Anzeichen der ausgesprochen kreativen Atmosphäre, die hier herrscht.

„Am schönsten ist es, wenn man später sieht, dass so ein Ereignis Ausgangspunkt neuer Bands und Kollaborationen war“, sagt Manfred Schoof, der die Leitung der Jazz-Formation übernommen hat. Zu seiner Big Band gehört auch der Trompeter Matthias

Das Stück trägt den Titel „Das was hinten rauskommt“, wohl frei nach dem bekannten Zitat von Helmut Kohl. Ein interessanter Zufall, denn vor der Tür hängen zahlreiche Bilder des Altkanzlers, da das Bildungszentrum der Konrad-Adenauer-Stiftung gehört. „Matthias wollte bei seinem Stück unbedingt selbst die Probe leiten und macht das sehr gut“, zollt Manfred Schoof ihm Respekt.

Trompeter Matthias Schriebl gefiel auch mit einer eigenen Komposition

überhören. In unzähligen Räumen wird geprobt oder werden Erfahrungen ausgetauscht. Auf den großen Probenplänen in den sterilen Fluren des Bildungszentrums finden sich subversive Kritzeleien. Der Eindruck gleicht einer Mischung

Schriebl, der gerade als „Zukunft des deutschen Jazz“ gefeiert wird. Auch eine Eigenkomposition des 25-Jährigen wird einstudiert, die sich durch dessen typische Überdrehtheit als absolut überdurchschnittlich auszeichnet.

Für den Bereich der Neuen Musik wurden drei Kompositionsaufträge vergeben; einen davon erhielt die Slowenin Nana Forte. „Wir wurden ermutigt, Elemente unserer jeweiligen nationalen Kultur aufzugreifen“, erzählt sie. „Mei-

ne Inspiration war eine slowenische Tradition: An manchen Feiertagen besteigen einige Leute die Kirchtürme und schlagen dort die Glocken an. Das ist kein Lärm, sondern eine richtige Volkskunst.“ Ihre Komposition heißt „Pitrkavajne“, in Slowenien der Name dieses Brauchs.

In der Probe des „Ensemble Perspektiv“ erklingt das Werk unter der Leitung von Sian Edwards zum ersten Mal. Die britische Dirigentin verkörpert eine direkte und unverkrampfte Art, sich Neuer Musik zu nähern. Das kommt gut an bei den jungen Instrumentalisten. „Sehr zufrieden“ zeigt sich dann auch Nana Forte mit der Ausführung ihres Werks, das sich langsam von verschiedensten Geräuschen zu kraftvollen Crescendi und Glockentönen entwickelt.

„Die Qualität der Musiker hat mich schon überrascht“, schließt sich Mauricio Kagel an. „Sie sind motiviert und bringen eine erfreuliche Grundlage mit, auf der wir effektiv arbeiten können.“ Auch die Internationalität begeistert ihn: „Obwohl diese Studenten ihre Ausbildung in unterschiedlichen Sprachen erhalten haben, können sie sich auf sehr unmittelbare Weise verstehen, denn Musik ist das wahre Esperanto. So etwas ist für mich immer wie ein Wunder.“ Kagel studiert mit dem „Ensemble Perspektiv“ sein Werk, ...den 24.xii.1931“ ein, das gespickt ist mit Viertelönen und komplexen Rhythmen. Die Zeiten, als sich die Komponisten über schlechte Vorbereitung der Musiker auf Neue Musik beklagten, scheinen vorbei zu sein. „Es gibt heute zum Glück wunderbare Lehrer, die Folge sind Klassen mit sehr guten Studenten. Wenn ein Lehrer dagegen nur über Neue Musik schimpft, werden die Studen-

ten das fortsetzen. Ignoranz ist eben leichter zu verbreiten als Kenntnisse“, wie Kagel diese Entwicklung prägnant kommentiert. Den Humor, für den viele seiner Werke bekannt sind, lässt er auch in der Probe durchscheinen und baut so schnell die anfängliche Anspannung ab. „Er verlangt über drei Stunden höchste Konzentration, freut sich aber auch wie ein Kind, wenn etwas gut funktioniert“, sagen später zwei der Ensemblemitglieder.

Im Ensemble 07 wird dann versucht, die unterschiedlichen Talente zu einer kreativen Fusion zu bringen. Bläser, Streicher, aber auch Jazz-Schlagzeug und E-Bass ... was spielt man in so einer Konstellation? Der Komponist Moritz Eggert wusste eine Antwort. Für die Ensemble-Akademie hat er eines seiner Werke komplett überarbeitet und dabei die spezifischen Eigenarten der verschiedenen Musiker berücksichtigt. „Von dem Etikett ‚Crossover‘ halte ich nichts“, konkretisiert Moritz Eggert. „Ich glaube aber, dass es gerade eine Qualität der E-Musik-Komponisten sein sollte, eben nicht nur in einer Spezialistensprache denken und Musik machen zu müssen.“

Die Ergebnisse dieser Probenphase wurden in der darauf folgenden Woche bei Konzerten unter anderem in Berlin, Ljubljana und Rom vorgestellt. Wie sagte Helmut Kohl? „Entscheidend ist, was hinten rauskommt.“ Für die internationale Verständigung war die Europäische Ensemble-Akademie ein engagiertes Statement, für alle Beteiligten sicher eine gewinnbringende Erfahrung. ■

Internet

www.musikrat.de



BRYN TERFEL *Sopran*
Bariton **BARBARA KRIEGER**
DRESDNER SINFONIKER
Dirigent **GABRIEL FELTZ**

OPERNgala

ARIEN UND DUETTE VON VERDI, PUCCINI, MOZART, WAGNER U.A.

17. JUNI · MÜNCHEN · HERKULESSAAL

19. JUNI · HAMBURG · LAEISZHALLE

24. JUNI · DRESDEN · VOR DER FRAUENKIRCHE

WEITERE INFOS: WWW.DRESDNER-SINFONIKER.DE



D: Dresdner
Sinfoniker